

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 6 (1949)

Heft: 6

Buchbesprechung: Schrifttum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schrifttum

Das Schweizer Dorf

Von Dr. W. U. Guyan, 16 Seiten Text, 32 Abb., Verlag Paul Haupt, Bern, 1949, Fr. 3.50.

In der bekannten Reihe «Schweizer Heimatbücher», die der Verlag Paul Haupt, Bern, in guter Auswahl herausbringt, erschien soeben ein Heft von Walter Ulrich Guyan, Konservator des Museums Allerheiligen in Schaffhausen, über das Schweizer Dorf. In Wort und Bild vermittelt der Verfasser sowohl einen geschichtlichen als auch einen regionalen Überblick unserer Dörfer. Er beschränkte sich auf wenige aber gut ausgewählte Beispiele, und es gelang ihm, die Wechselbeziehung zwischen Landschaft und Siedlung anschaulich werden zu lassen. Das Heft ist, wie alle aus dieser Reihe, sorgfältig aufgemacht und bietet auch dem Planungsfachmann interessante Anregungen.

Ar.

Städtebau in England

Von Thomas Sharp, 124 Seiten Text, 37 Abb., Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin 1948, Fr. 9.10 (deutsche Uebersetzung von „Town Planning“ durch Gerhard Jobst).

Als Folge der Kriegszerstörungen und beeinflusst durch Reformmassnahmen der Labourregierung drängt heute in der englischen Architektur mehr und mehr eine neue Konzeption der Umweltgestaltung zum Durchbruch. Heftige Kritik richtet sich gegen die planlose Bauweise, welche im Laufe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts Riesenstädte wie London, Birmingham, Manchester, Glasgow mit ihren Elendsvierteln, ihren farblosen und abgeschmackten Bürgerquartieren entstehen liess. Wohl sucht seit Jahrzehnten ein bedeutender Teil der Bevölkerung diesen unbefriedigenden Lebensbedingungen zu entfliehen, indem sie sich in gartenstadtähnlichen Vororten niederlässt. Auch die Industrien sind dank der elektrischen Energie nicht mehr an bestimmte Zentren gebunden. Gerade diese freie Standortswahl führt jedoch zu einer Mischung von Siedlungstypen. Diese Bauweise kann weder städtisch noch ländlich angesprochen werden und bietet viele Nachteile, jedoch wenige Vorteile dieser beiden Kultursphären.

Thomas Sharp, eine der führenden Persönlichkeiten Englands auf dem Gebiet der Landesplanung, äussert die Auffassung, dass Stadt und Land wieder streng voneinander getrennt werden sollten. Er stützt sich dabei auf den städtebaulichen Zustand, welcher vor 200 Jahren den englischen Bevölkerungszentren ihren freundlichen, sauberen Charakter verlieh, wo jeder einzelne Bürger an

einem regen Gemeinschaftsleben teilnehmen konnte.

Solch retrospektive Betrachtungsweise gewinnt an Bedeutung, wenn man sich der Tatsache bewusst wird, in wie hohem Masse die sozialen und gesellschaftlichen Beziehungen heute in den englischen Vorstädten verarmt sind; dieser Zustand hat sich dadurch verschlimmert, dass jede soziale Schicht streng von den andern getrennt in ihrem eigenen Quartier lebt.

Wieviel natürlicher erscheint dem gegenüber eine Ueberbauungsweise, bei der die Kontaktnahme zwischen den einzelnen Klassen gefördert und die Bedürfnisse des einzelnen nach gesundem Heim und Umgebung, nach passenden Einrichtungen der Erziehung, der Erholung und des Vergnügens in bestmöglichster Synthese befriedigt werden.

Sharp empfiehlt dafür einerseits die Schaffung von Trabantenstädten mit selbständigem, voll entwickeltem Gemeinschaftsleben, anderseits die Erneuerung der alten Städtezentren. Auch die Nachbarschaftseinheit von 10 000 Einwohnern, mit ihrem Einkaufszentrum, ihren Volksschulen, Kinos, einer Klinik, ihrer sozial gesunden Bevölkerungszusammensetzung und ihrer Abgerundetheit gegenüber den Nachbarquartieren entspricht diesen Voraussetzungen.

Je nach Bedarf könnte dabei der Typus des Einfamilienhauses oder der Stockwerkwohnung entwickelt werden, da beide, wenn auch für zwei verschiedene Bevölkerungsschichten, ihre Vorteile bieten.

Als wichtiger Faktor gilt auch die Besonnung. Neuere Methoden errechnen den Grad der Sonnenbestrahlung eines Gebäudes aus seiner Lage nach einer bestimmten Himmelsrichtung sowie nach dem optimalen Einfallswinkel des Sonnenlichtes, welcher bei vorgelagerten Gebäuden gerade noch ermöglicht wird. Eine uniforme Beschränkung der Baudichte mit feststehendem Baulinienabstand wird aus diesen Erwägungen heraus abgelehnt.

Des weiteren wird die Wiedereinführung einer geschlossenen, einheitlichen Bauweise der Strassenzüge propagiert im Hinblick auf die starke Verteuerung der Baukosten bei offener Bauweise. Nach Ansicht der Reformer hängt die Eintönigkeit eines Stadtbildes damit nicht zusammen, da sie durch dekorative Ausschmückung beispielsweise der Hauseingänge vermieden werden kann. Viel eindrucksvoller als eine wahllos zusammen gewürfelte Anhäufung von Häusern verschiedenster Stiltypen ist demnach die harmonische Folge verschiedenartiger, jedoch in ihrem Innern geschlossener Strassenzüge. Durch planvolle Einfügung höherer Gebäudekomplexe gewinnt das Bevölkerungszentrum seine bestimmte eigene Note.

Neben städtebaulichen Problemen behandelt Thomas Sharp aber auch

Fragen der Landschaftsgestaltung und befürwortet in diesem Zusammenhang Naturschutzparks und Wanderwege mit dazugehörigen billigen Herbergen, beantragt des weiteren die Schaffung von Pachtbetrieben für Mitbürger, welche ihre Freizeit der Landarbeit widmen möchten.

Um die Bevölkerung in den vollen Genuss ihres Wochenendes gelangen zu lassen und unter Berücksichtigung der zukünftigen möglichen Kürzung der Arbeitszeit, schlägt er eine nach Bevölkerungszentren ge staffelte zehntägige Arbeitsperiode einschliesslich drei Ruhetagen vor. Da jede grössere Stadt ihren besonderen Ruhetag besäße, würden die heutigen Verkehrsstockungen am Wochenende weitgehend vermieden.

Die englische Originalfassung von Sharp's «Städtebau in England» erschien Ende 1939, zu Beginn des zweiten Weltkrieges. Trotz tiefgreifender Umschichtungen der englischen Wirtschaft und Gesellschaft, oder vielleicht gerade deshalb, hat dieses Buch in der Zwischenzeit keineswegs an Bedeutung verloren, da die darin geäusserten reformerischen Ideen durch die planwirtschaftlich orientierte Labourregierung unter Umständen praktisch erprobt werden könnten.

Vg.

Die soziale Frage in der Landwirtschaft

Vortrag und Diskussionsergebnisse der Sozialtagung in Mayrhofen, Landes- und Landwirtschaftskammer für Tirol, 114 Seiten Text, im Selbstverlag, Innsbruck, 1949.

Oesterreich gehört zu den Ländern in Europa, welche noch heute schwer unter den Auswirkungen des Krieges und der wirtschaftlichen Nachkriegsschwierigkeiten zu leiden haben. In besonderem Masse wird davon die Landwirtschaft betroffen. In Erkenntnis dieser Tatsache trafen sich vom 1. bis 3. April 1949 in Mayrhofen (Tirol) Sachverständige verschiedener Spezialgebiete der Agrarwissenschaft sowie Praktiker aus ganz Oesterreich, um unter Zuzug ausländischer, d.h. deutscher, schweizerischer und südtirolischer Experten Mittel und Wege zur Behebung dieser Zwangslage zu finden und zu diskutieren. Die Ergebnisse wurden in der vorliegenden Broschüre zusammengefasst. Wiewohl sich der Kongress zu sehr in Einzelfragen zersplitterte, stimmen doch alle Teilnehmer darin überein, dass die heutigen landwirtschaftlichen Produktions- und Arbeitsverhältnisse schon lange nicht mehr den Forderungen einer gesunden Wirtschaft entsprechen. Ungenügende landwirtschaftliche Löhne sollten den Industrielöhnen, die Preise der Agrarprodukte denjenigen der Industrieprodukte angepasst, Zwischen gewinne vermieden, die Betriebsführung rationalisiert und intensiviert,

